

grauen Kalk, der in Schichten von 3 bis 14 Zoll wechselt. Am zahlreichsten sind diese Kalksteinlagen in der Mitte des Beckens, wie bereits Herr Professor Dr. Reuss hervorgehoben hat, vertreten, und reichen bei Trebendorf bis zu einer Tiefe von 23 Klaftern. Ein besonderes Interesse bieten die oolitischen Kalkconcretionen dar, die in den grünen Mergeln eingebettet sind, und grosse Aehnlichkeit mit dem Karlsbader Sprudelstein besitzen.

Es wurden Befürchtungen ausgesprochen, dass in Folge der in dem Egerer Becken angelegten Bergbaue, namentlich durch den bei Trebendorf angelegten 37 Klafter tiefen Schacht, in welchem ein nicht unbedeutender Wasserzufluss stattfindet, eine Gefährdung der von dem letztgenannten Schachte 1800 Klafter entfernten Franzensbader-Mineralquellen eintreten könnte. Doch muss diese Befürchtung als vollkommen ungegründet erscheinen, da die die Kohlen bedeckenden Schichten wasserundurchlässig sind, und die Entfernung eine so bedeutende ist, dass selbst bei wasserlässigen Schichten die Gefahr eine sehr geringe wäre. Da der Schacht von Trebendorf 37 Klafter unter dem Niveau der Franzensbader-Quellen liegt, so müsste ein sehr bedeutender Einfluss schon längst bemerkbar sein, wenn er existiren sollte. Auch zeigt das Wasser im Schachte nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem Franzensbader Mineralwasser, da das letztere zwischen 40 und 50 Gran feste Bestandtheile im Pfunde besitzt, während das erstere davon nur 14 Gran von ganz verschiedener Beschaffenheit aufweist.

Einsendungen für das Museum.

D. Stur. Fossile Pflanzen aus den Dachschieferbrüchen Mährens und Schlesiens. Geschenk des Herrn **Max Machanek**, Director der Schiefer-Bergbau-Actien-Gesellschaft in Olmütz. Wiederholt haben wir berichtet über die schöne und sehr werthvolle Sammlung von fossilen Pflanzen aus den Culmschiefern Mährens und Schlesiens, die wir Herrn Director **Max Machanek** verdanken. Die neueste, auf die Vermehrung dieser Sammlung sich beziehende Abhandlung, ist im vierten Hefte unseres Jahrbuches vom vorigen Jahre, p. 430, abgedruckt.

Vor einigen Tagen ist nun abermals eine grosse Sendung dieser Pflanzenreste aus denselben Localitäten von Herrn **Machanek** an uns eingelangt. Sie enthält abermals eine sehr wesentliche Bereicherung unserer Sammlung: Namentlich schöner, als wir bisher die Stücke besaßen, sind dabei Exemplare der *Neuropteris heterophylla* Brong., *Trichomanites Machaneki* Etingsh. *Sphenopteris distans* Sternb., *Calamites transitionis* Goepf. mit bewurzelten Rhizomtheilen; dann neu für unsere Sammlung: *Cyclopteris Hochstetteri* Etl. und ein Pflanzenrest von der Form des *Drepanophycus spiraeformis* Goepf., doch viel kleiner und wohl eine neue Art.

Die Sendung enthält ferner von Waltersdorf neben der *Posidonomya Becheri* Br., eine, wie es scheint, neue Art von Goniatiten, dann von Mohradorf einen im Hohldruck erhaltenen, auf einem Goniatiten aufgewachsenen Crinoiden sammt Krone.

Ausserdem sind der Sendung beigegeben, Pflanzen und Thierreste aus Localitäten, die früher in unserer Sammlung nicht vertreten waren. So Stammstücke von *Calamites transitionis* Goepfert, vom Schieferbruch in Hombok, eine *Posidonomya* von Halbendorf und Fucoidenreste aus dem Pflastersteinbruch bei Gr.-Wisternitz und aus dem Schieferbruch im Kohlgraben, nebst zahlreichen Gesteinsstücken aus vielen andern Localitäten.

Für diese wiederholten sehr werthvollen Schenkungen an unser Museum, bringen wir Herrn Director **Machanek** unsern aufrichtigsten Dank dar und

die Bitte, er möge auch in der Zukunft in seiner Stellung für den Fortschritt der Wissenschaft weiter wirken und diese Sammlung, deren wirkliche Bereicherung sonst kaum möglich wäre, auch ferner gütigst im Auge behalten.

Fossile Pflanzen aus dem Culm von Thann in den oberen Vogesen. Geschenk des Herrn Professor Dr. **Fr. Sandberger** in Würzburg. Die Sendung, erst kürzlich angelangt, enthält sehr hübsche Exemplare der *Cyclopteris Koechlini Schimp.* und der *Sphenopteris Schimperii Goepf.* Die erstere für uns von besonderem Interesse, da sie auch in unserem Culmschiefer vorkommt.

Herrn Armand **Thielems** in Tirmont verdanken wir eine reiche Sammlung interessanter Fossilien aus verschiedenen Localitäten und zwar aus dem Terrain Landénien von Linceur — aus dem Crag von Anvers — aus dem Maestrichtien von Folz les Cayes — aus der Kohlenformation von Tournay, endlich eine sehr schöne Suite aus der Subappenninenformation von Valle d'Andona bei Turin.

Herr Luigi **Napoli**, Steinbruchbesitzer in Triest, sendet uns für unsere Bausteinsammlung einen Würfel aus seinem Bruche in der Contrada di Chiadino in Triest Nr. 50/68. Das Gestein, ein eocener Macigno, zeichnet sich durch ausserordentliche Feinheit und Gleichförmigkeit des Kornes aus, und lässt darum, wie auch der übersendete Würfel beweist, eine sehr feine Bearbeitung zu. Politur nimmt derselbe natürlich nicht an. Der Steinbruch, der sehr in die Tiefe geht, liefert Platten von 4 bis 40 Zoll Dicke; aus seinen Erzeugnissen wurden das Civilspital, dann Mauerungen am Meere in Triest, ausgeführt. Auch findet es bei der Pflasterung in Triest Anwendung. Viele tausende Cubikfuss davon wurden nach Alexandria ausgeführt.

Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen.

Dr. Fr. R. v. Hauer. **Cornelius Fallaux**. Geognostische Karte des ehemaligen Gebietes von Krakau mit den südlich angrenzenden Theilen von Galizien von weil. Ludwig Hohenegger (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. XXVI).

Wohl Niemand als Herr **Fallaux**, der eifrige Schüler und thätige Gehilfe unseres unvergesslichen Hohenegger schon bei dessen früheren hochwichtigen Untersuchungen wäre besser befähigt und mehr in der Lage gewesen, die vorliegende, durch dessen Tod unterbrochene Arbeit, zum Abschluss zu bringen und der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Karte, in dem Maassstabe von 1 Zoll = 1000 Wiener Klafter (1 zu 72000 d. N.) ausgeführt, reicht nördlich bis an die russische Grenze, westlich bis an das Thal des Czarna Przemsza- und des Solafusses, im Süden bis etwas über den Parallelkreis von Andrychau hinaus, im Osten bis zum Meridian von Niepolomice. Im Südwesten schliesst sie demnach unmittelbar an die geognostische Karte der Nordkarpathen u. s. w. an, die Hohenegger im Jahre 1861 veröffentlicht hatte. Wenn auch gering an Umfang, erlangt das Gebiet doch ein ganz besonderes Interesse durch den Umstand, dass auf demselben die nördlichen Ausläufer der Karpathen in beinahe unmittelbare Berührung treten, mit den Ablagerungen der nordeuropäischen Gebirge. Nur das, mitunter gar nicht breite Thal der Weichsel mit seinen Diluvialgebilden bildet die Grenzscheide, doch wird diese gerade in der unmittelbaren Umgegend von Krakau durch die von Norden herüberstreichenden Jura- und Kreidegebilde überschritten.

Die Mannigfaltigkeit der ausgeschiedenen Sedimentgesteine ist sehr gross. Für ihre Feststellung und Abtrennung, bei welcher auch die neuesten Arbeiten